

rothen Meere und in den Felsenklüften des Nils, hatte sich der Glaube an die Verdienstlichkeit eines strengen, beschaulichen Lebens in Einsamkeit und Selbstpeinigung rasch über das ganze Abendland verbreitet. Frommer Eifer und willensstarke Schwärmerei hatten die ersten Klöster gestiftet, der Zug der Zeit, die Macht des Beispiels hatten sie in's Unzählige vermehrt. Der Weg in's Kloster war der Dornenpfad des ewigen Heils, und der heilige Chrysostomus glaubte: nur ein Mönch könne wahrhaftig selig werden.

Es kamen hierzu auch äußere Beweggründe. Leute niedrigen Standes fanden im Kloster mehr, als sie in der Welt verloren, denn man entging dadurch dem Kriegsdienst, der Leibeigenschaft. Anfangs war der Eintritt freiwillig, jeder konnte das Kloster wieder nach Gefallen verlassen; später aber gab diese Freiheit ein Aergerniß und das Gelübde galt nun eine Trennung von der Welt für's ganze Leben. Wenn die Jungfrau ihr Haar zum Opfer gebracht, ihr blühendes Gesicht mit dem Schleier verhüllt hatte, dann schlug die Klosterpforte auf immer für sie zu, die sie von Aeltern, Schwestern, Brüdern auf ewig schied. Die Welt war für sie todt und in den düsteren Zellen des Klostergebäudes, in Gebet und Bußübung, Fasten und Geißelung ward das irdische Leben ertödtet, um den Frieden und die Seligkeit zu erlangen, die mit dem Grabe beginnt. Dem Reinheit der Gefühle, Lauterkeit des Sinnes inwohnte, und wer durch die Reife des Alters oder durch Ueberdruß an den Genüssen dieser Welt kühl geworden war, der sah in verzückten Stunden himmlische Gestalten und die Reize des Himmels. Wer aber in Jugendkraft und Fülle in der Klausur schwächete, den neckten böse Geister, den quälten die Teufel mit sündlicher Lebenslust unter angenommenen Gestalten, die nur den härtesten Bußübungen wichen. Die Strafen der Ungetreuen und Schwachen waren fürchterlich, barbarisch, und sinnreich in ihrer Grausamkeit. Geringe Vergehungen wurden mit Kerker, Fasten oder blutiger Geißelung gebüßt; schwerere mit vieljährigem Gefängniß unter täglich wiederholten, listig erfonnenen Martern aller Art. Mit den frommen Worten; „vade in pace“ (Zueh in Frieden) pflegte man die Unglücklichen zur unterirdischen Gruft zu führen, wo sie lebendig eingemauert, dem qualvollsten Tode überliefert wurden.

Aus dem früher errichteten Benediktinerorden schied sich im zehnten Jahrhundert das Kloster Clugny in Burgundien und führte strengere Ordensregeln ein, welche hauptsächlich darauf berechnet waren, durch strenge Satzungen den kirchlichen Gemeinssinn zu stärken und der Sittenverderbniß unter der höheren Geistlichkeit entgegenzutreten. Ein weitverzweigter Orden entstand aus dieser neuen Verbrüderung, doch genügte auch bald dieser nicht mehr den steigenden Anforderungen einer fanatisch aufgeregten Zeit. Es bildeten sich die strengen Orden der Cistercienser und Prämonstratenser, welchem Letzteren Bernhard von Clairveaux angehörte. Die Karthäuser gründeten ihr erstes Kloster in einem rauhen Thale bei Grenoble und die, durch den heiligen Franz